

Zeitung für den Landkreis Saarlouis

KREIS SAARLOUIS
Wegen Sturm bleiben manche Schulen heute ganz zu. Seite C 3

WADGASSEN/GISINGEN
Geld von der LAG Warnd-Saargau für Dorf-Projekte Seite C 4

MIT BOUS, DILLINGEN, ENSDORF, LEBACH, NALBACH, REHLINGEN-SIERSBURG, SAARLOUIS, SAARWELLINGEN, SCHMELZ, SCHWALBACH, ÜBERHERRN, WADGASSEN, WALLERFANGEN

2020 soll über die Zukunft entscheiden

Peter Altmaier und Tim Hartmann waren sich am Sonntag bei der Podiumsdiskussion in Dillingen weitgehend einig.

VON AXEL KÜNKELER

DILLINGEN Weitgehend einig waren sich Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und Tim Hartmann, Vorstandsvorsitzender von Dillinger und Saarstahl, bei ihrem Austausch vor rund 200 Zuhörern am Sonntagvormittag zur Lage der saarländischen Stahlindustrie. Zu der Veranstaltung hatte der CDU-Kreisverband Saarlouis in den Gesellschaftsraum der Dillinger Stadthalle eingeladen, unter Moderation des Wirtschaftsjournalisten Lothar Warscheid.

Ihre Positionen zur Frage, „wie der industrielle Strukturwandel gelingen kann“, fanden auch bei den Zuhörern viel Zuspruch. Das reiche aber nicht, auch, „die Feinde des Stahls“ müssten überzeugt werden, betonte Altmaier. **Der Klimaschutz („ich bin ja nicht dagegen“) werde auf Dauer von den Menschen nur akzeptiert, wenn auch Arbeitsplätze und Wohlstand gesichert werden. Daher sei mehr Augenmaß bei einigen Forderungen von Umweltverbänden sowie Grünen nötig.**

Altmaier will die deutsche EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr nutzen, um den Rat der EU-Handelsminister nach Saarbrücken einzuladen. Vor Ort will der Bundesminister aus dem Saarland seinen europäischen Kollegen die Bedeutung der Stahlindustrie für die Menschen im Saarland deutlich machen.



Rund 200 Zuhörer, darunter etliche Stahlarbeiter, füllten am Sonntag den Gesellschaftsraum der Dillinger Stadthalle, als Peter Altmaier und Tim Hartmann im Podium diskutierten.

FOTO: AXEL KÜNKELER

Er zeigte sich zuversichtlich, noch 2020 zu gemeinsamen Ergebnissen zu kommen.

„Hier im Saarland entscheidet sich als erstem Land die Glaubwürdigkeit des Green Deal der EU“, erklärte Hartmann. Aber „die politische Diskussion macht mir Angst“, zeigte sich der Vorstandsvorsitzende deutlich skeptischer als der Minister. Hartmann formulierte drei „Wünsche an die Politik“: Erstens müsse international ein Wettbe-

werbsrahmen geschaffen werden („Je fairer, desto weniger Fördermittel sind nötig“). Dennoch brauche es für die Investitionen in eine CO2-freie Stahlproduktion „signifikante Fördermittel“. Bundesweit 30 Milliarden, davon zwei Milliarden im Saarland, rechnet **Hartmann**. **Drittens forderte er „eine signifikant wettbewerbsfähige Energie, bezahlbare Energiepreise“**. Die Wasserstoff-Technologie helfe in den nächsten zehn Jahren nicht, daher

„Gas als Brücke“ ermöglicht werden. „Eigentlich ist es ganz einfach“, fasste Hartmann zusammen. Die Entscheidungen müssten aber in den nächsten 15 Monaten fallen, die Stahlindustrie brauche Klarheit bei anstehenden Investitionsentscheidungen, etwa dem Bau neuer Hochöfen. „Verspekulieren geht nicht, sonst sind wir ganz schnell weg.“

Bundeswirtschaftsminister Altmaier versicherte: „An mir wird es nicht

liegen“; er sehe Gas als „eine wichtige Brücken-Technologie“ für den Industriestandort Deutschland. **Nach dem Atomkraft- und dem Kohle-Ausstieg könne nun nicht auch noch der Ausstieg aus dem Gas gefordert werden, kritisierte Altmaier.** Für notwendige Investitionen in der Stahlindustrie könne man bestehende europäische Programme nutzen. Zudem solle Finanzminister Olaf Scholz die zehn Milliarden für das Vorziehen der Soli-Abschaffung „lieber in die Stahlindustrie stecken“, sieht Altmaier finanziellen Spielraum.

Allerdings seien die 30 Milliarden an Investitionen „das geringste Problem“, sagte Hartmann, die Energiekosten betrügen ein Mehrfaches davon („da wird es richtig spannend“). **Geklärt werden müsse die Frage, wie für die Unternehmen bezahlbare Energiepreise finanziert werden.** „Es mangelt uns nicht an Zuspruch“, betonte Hartmann, „wir brauchen aber mehr Umsetzungsfähigkeit“. Der Konsens über langfristige Ziele sei einfach, wichtig seien nun aber konkrete Entscheidungen: „Wir sollten uns an den Bauern ein Beispiel nehmen, wir müssen lauter werden.“

Den Protest der Stahlarbeiter formulierten einige Dutzend IG-Metaller schon im Vorfeld der Veranstaltung. Vor der Stadthalle trugen die Betriebsratsvorsitzenden von Dillinger, Saarstahl und SHS-Holding, Michael Fischer und Stephan Ahr, Minister Altmaier ihre Sorgen vor. Er lud die Gewerkschafter zu weiteren Gesprächen ins Ministerium ein, für die Vertreter der Belegschaft zumindest ein positives Zeichen an diesem Sonntag.

Der Protest der Stahlarbeiter und ihr „Walk of Steel“ nach Brüssel zeige die Betroffenheit der Menschen, betonte zu Beginn der Veranstaltung Bürgermeister Franz-Josef Berg. „Es kann nicht sein, dass Öko-Stahl durch dreckigen Billig-Stahl verdrängt wird“, sagte der CDU-Kreisvorsitzende. Für die Hüttenstadt Dillingen sowie den Landkreis Saarlouis und das Saarland habe die Stahlindustrie eine essentielle Bedeutung.

Ortsrat berät Windpark-Pläne, vorher Protest

SCHWALBACH (up) In der Sitzung des Ortsrates Hülzweiler am Dienstag, 11. Februar, wird nach Auskunft der Gemeinde das mögliche Projekt „Windpark nördlich der A 8“ (die SZ berichtete) öffentlich beraten. Die Sitzung beginnt um 19 Uhr im Haus für Kultur und Sport (Musiksaal).

Eine halbe Stunde vorher, um 18.30 Uhr, laden die Freien Wähler zusammen mit Betroffenen aus dem Wohngebiet Kuhnacker zu einer Protestveranstaltung vor dem Haus für Kultur und Sport. „Zeigen Sie Widerstand!“, steht auf dem Flyer, der in einer Auflage von 3000 Stück verteilt wurde, wie Fraktionschef Hans-Georg Abel berichtet. „Sie entscheiden!“, heißt es weiter.

Die Freien Wähler fordern demnach „keine Windkraftanlagen in Wohnortnähe“ und richten sich „gegen die Zerstörung wertvoller Lebensräume und unserer Heimat Hülzweiler, Saarwellingen, Schwarzenholz“.

Unfallflucht auf dem Kaufland-Parkplatz

LEBACH (nic) Ein Skoda Fabia ist am Samstagmorgen zwischen 8.45 und 9.15 Uhr auf dem Parkplatz des Kaufland-Marktes in Lebach beschädigt worden. Das Auto war vorwärts in der Parkreihe hinter einem Imbisswagen geparkt. Rechts daneben parkte der bisher unbekannte Verursacher, der den Skoda beim Ein- oder Ausparken an der gesamten rechten Seite zerkratzt.

Wie die Polizei Lebach meldet, entfernte sich dieser Fahrer unerlaubt von der Unfallstelle, ohne sich um die Schadensregulierung zu kümmern. Anhand der Spuren müsste es sich bei dem verursachenden Fahrzeug um einen weißen Pkw handeln.

Hinweise an die Polizeiinspektion Lebach, Telefon (0 68 81) 50 50.

Produktion dieser Seite:
Esther Maas
Nicole Bastong



Unter Moderation des Wirtschaftsjournalisten Lothar Warscheid diskutierten Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (links) und der Vorstandsvorsitzende von Dillinger und Saarstahl, Tim Hartmann (rechts).

FOTO: AXEL KÜNKELER



Der Konzernbetriebsratsvorsitzende der SHS-Holding und von Dillinger, Michael Fischer (links) trug Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier und dem CDU-Kreisvorsitzenden Franz-Josef Berg (von rechts) die Sorgen der saarländischen Stahlarbeiter vor.

FOTO: AXEL KÜNKELER

Schwertransport: Zwei Riesen auf dem Weg zu Hafen

Große Lkw haben am Sonntag zwei Stahlgießpfannen von der Firma DILEB zum Hafen Saarlouis-Dillingen gebracht. Endstation ist das Ruhrgebiet.

LEBACH/SAARLOUIS (rup) Die zwei wohl größten Stahlgießpfannen der Welt sind auf dem Weg zu Thyssen-Krupp im Ruhrgebiet. In einjähriger Bauzeit wurden sie von den Maschinenbau-Unternehmen DILEB gefertigt. Am frühen Sonntagmorgen wurden sie mit zwei Spezialtiefladern die vielfach bestens bewährte Schwerlaststrecke von Lebach zum Saarhafen Saarlouis-Dillingen transportiert. Erste Engpässe, eine Rohrleitungsbrücke und mehrere enge Kurven, wurden bereits auf dem Firmengelände von den Transportspezialisten mit Bravour bewältigt.

Es dämmerte gerade mal, als sich der Konvoi gegen 7.30 Uhr in Lebach in Bewegung setzte. Dank sorgfältiger Vorplanung und professioneller Lenkung durch die Polizei konnte die Strecke in nur 90 Minuten ohne jegliche Probleme bewältigt werden. Zwei Vorausstrupps räumten mit ihren Hubsteigern alle Hindernisse, Schilder, Ampeln, Leitungen und Lampen aus dem Weg. Die Polizei sorgte zudem für kurzfristige Sperrungen, sodass auch keine Probleme durch Gegenverkehr auftreten konnten.

Die beiden 6,5 Mal 6,5 Meter gro-

ßen Stahlgießpfannen mit einem Fassungsvermögen von 400 Tonnen Flüssigstahl wurden nach ihrer Ankunft im Hafen sofort in das schon bereitstehende Expressschiff „Luboramus“ verladen, das die beiden 70 Tonnen schweren Bauteile bis Mittwoch zu Thyssen-Krupp ins Ruhrgebiet transportieren wird. Wie die DILEB-Geschäftsführer Roman Quirin erklärte, hat man sich für diese superschnelle Transportlösung entschieden, um drohenden Hochwassergefahren aus dem Weg zu gehen. DILEB habe mit diesem Millionen-Auftrag wieder einmal seine besondere Leistungsfähigkeit als Gießpfannen-Spezialist unter Beweis stellen können. „Ein solches sicherheitsrelevantes Bauteil erfordert nach seinen Worten höchste Sorgfalt während der Fertigung und eine lückenlose Dokumentation. Dank seines außergewöhnlichen Maschinenparks kann das Unternehmen derartig große Bauteile ohne Probleme in seiner Fertigungsstätte in Lebach herstellen. „Durch die konsequente Umsetzung unseres Qualitätsversprechens konnten wir bereits eine Reihe von Gießpfannen ausliefern“, betonte Olaf Quirin.

Zwei Stahlgießpfannen auf dem Weg von Lebach zum Saarhafen Saarlouis-Dillingen: Problematische Brückenbereiche wie hier bei den Fordwerken wurden kurzerhand umfahren.

FOTO: ROLF RUPPEN-THAL

